

Thema: Prater Wien

Autor: Anna - Maria Bauer

## Stadtgespräch. Im Eisvogel wurde eine etwaige Flaniermeile hitzig diskutiert



Mehr als Hundert Anrainer diskutierten beim KURIER-Stadtgespräch mit Bezirksvorsteher Karlheinz Hora (SPÖ) und dem grünen Verkehrssprecher Rüdiger Maresch über die Zukunft der Praterstraße

VON ANNA-MARIA BAUER

Kaum ein Thema sorgt bei den Wienern so sehr für hitzige Diskussionen wie der Verkehr. Das war beim KURIER-Stadtgespräch *Praterstraße: Soll die Verkehrsader eine Flaniermeile werden?* einmal mehr zu beobachten. Das Sepparee im Gasthaus Eisvogel war Donnerstagabend bis auf den letzten Platz gefüllt, die Stimmung schon vor den ersten Statements aufgeheizt.

Auf dem Podium saß zum einen der grüne Verkehrssprecher Rüdiger Maresch, dessen Partei die Lebensqualität der Praterstraße durch breitere Geh- und Radwege erhöhen möchte. Für den motorisierten Individualverkehr würde dabei nur eine Fahrspur pro Richtung übrig bleiben. „Ja, wollen Sie unsere Straße zerstören?“, kam gleich ein Zwischenruf.

„Sicher kein Stöpsel“

Neben Maresch auf dem Podium saß Leopoldstadts Bezirksvorsteher Karlheinz Hora (SPÖ). Für ihn wäre die

Umsetzung des grünen Boulevards „eine Kriegserklärung“. Denn: „Ich habe mich sehr bemüht, den Verkehr aus den Wohnvierteln zu bekommen. Da steck' ich jetzt nicht entlang der Verkehrsader einen Stöpsel hinein.“ Zustimmendes Johlen.

Aber es könne nicht sein, dass Autos auf der Praterstraße immer noch zwei Drittel des Platzes einnehmen, erwiderte Maresch. „Ja, Gott sei Dank ist das so“, riefen daraufhin gleich mehrere Personen aus dem Publikum. „Was Sie vorhaben, ist einfach ein Skandal“, ergänzte Anwalt und Anrainer Manfred Ainedter. „Wieso muss die Praterstraße überhaupt eine Flaniermeile werden?“, fragte ein weiterer Anrainer. „Wenn ich flanieren möchte, gehe ich in die Prater Hauptallee.“ Eine weitere Welle tosenden Applauses folgte.

„Attraktiv und sicher“

Maresch versuchte aufzuzeigen: Seit Jahresbeginn seien auf der Praterstraße 300.000 Radler gezählt worden. Wenn die alle mit dem Auto fahren würden – gäbe es noch mehr Stau. Damit die Menschen aber auch beim Radfahren bleiben, muss es attraktive und sichere Wege geben. Unterstützung kam an dieser Stelle von Roland Romano von der Radlobby: „Wir müssen an die Zukunft denken – und Wien dementsprechend gestalten“, meinte er.

Ein Kompromissvorschlag von Bezirksvorsteher Hora: Eine Alternativroute über die Helenengasse. Dabei würde der Radler auch weniger Ampeln passieren.

**Thema:** Prater Wien

**Autor:** Anna - Maria Bauer



**Die Praterstraße ist auch mit den zwei Spuren derzeit oft überlastet**